

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Veranschlagt  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 282.

Mittwoch, 5. Dezember 1917, abends.

70. Jahrg.

Veranschlagt  
Kriegsausgabe

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Kräger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebogens sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschriftzeile (7 Silben) 20 Pf., Preis für 15 Pf.; zeitraubender und unlesbarer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erstattet, wenn der Betrag vorläßt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezüge kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gabelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Seite XII.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917, betreffend Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verbrauch im Königreich Sachsen, werden ferner folgende Ersatzmittel vom Handel innerhalb Sachsens ausgeschlossen:

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
443	Kriegsmischung Deutscher Tee	Ewen-Hebin-Lee-Handelsgesellschaft	Rürnberg
444	Vanillin-Aroma-Pulver	L. D. Kaspar Nachf. Inh. Otto Seifert	Leipzig-W.
445	Kaffee-Ertrag, Iose	Anton Braumwirth in den Handel gebracht von Carl Friedr. Klemm Nachf.	Darmstadt Chemnitz (Sa.)
446	Refordon-Kronen-Backpulver	Gebr. Paul	Chemnitz (Sa.)
447	„Frucht“-Vanillin-Aroma	„Frucht“-Nährmittelfabrik	Berlin NW. 35
448	Ruß-Backpulver	Ruß & Hüllburg in den Handel gebracht von Rud. Kasper	Stettin-Lastabien Leipzig
449	Backpulver „deutsche Köchin“	Nährmittelfabrik Mäcker G.m.b.H.	Mäcker Ottweiler, Bez. Trier
450	Backpulver Marke „Gefanot“	Chem. Fabrik Apotheker Friß	Reubaus
451	Kriegsmischung Deutscher Tee, Marke „Tefit“ (früher Wintertee-Ertrag)	Winter & Co., G. m. b. H.	Hamburg u. Berlin
452	Inländischer Tee Nr. 261	Karald C. Graese seit Juli 1917 Winter & Co., G. m. b. H. in den Handel gebracht von Rirschner & Kaufmann	Berlin Hamburg u. Berlin
453	Rauchkräuter	Samuel Breslauer	Breslau
454	Bunder-Ertrag-Stärke „Deutscher Mischel“	Nordischer Import, G. m. b. H. in den Handel gebracht von Hans Schreiber	Berlin
455	Mischfoda	Glacierschwemmungsanlage ver-einigter Dresdner Selsenfabriken G. m. b. H.	Chemnitz Dresden-W.

Dresden, am 30. November 1917. 917 VIE St. 17  
Ministerium des Innern. 5888

## Nachtrag

zur Ausführungsverordnung vom 8. Okt. 1915 zur Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 607).  
Die Bestimmung in § 6 erhält folgenden Zusatz:  
Zuständige Behörde im Sinne von § 6 Absatz 2 Ziffer 3 der Bundesratsverordnung ist diejenige Behörde, die die Preisprüfungsstelle errichtet hat.  
Dresden, den 3. Dezember 1917. 405 II B 71 a  
Ministerium des Innern. 5867

## Bekanntmachung.

Die Ausfuhr von Pferden aus dem Verdenaushebungsbezirke Riesa wird bis nach Beendigung der Pferdeaushebung unterbunden.  
Für kriegsunbrauchbare Pferde ist Ausnahmebewilligung bei der Königl. Amtshauptmannschaft zu beantragen.  
Zum Verdenaushebungsbezirke Riesa gehören die Orte:  
Bauda, Böhren, Colmann, Forberge, Glaubitz, Sageritz und Langenberg, Gokewitz, Gröbba, Grödel, Gröblich, Heyda, Jahnshausen, Kleintredniz, Koselitz, Kobeln, Lissa, Lentewitz, Lichtenlee, Marktleditz, Reibitzheuer, Wiergendorf, Werdorf, Wörth, Nauwalde, Nidritz, Riesa, Rünchritz, Oberzeben, Dellitz, Bahrens, Bausitz, Peritz, Pochra, Poppitz, Prausitz, Bromniz, Pulsen, Radewitz, Reppitz, Riesa, Roda, Röderau, Schweinitz, Spansberg, Streumen, Tiefenau, Weida, Wältnitz, Weithain, Wschaiten.  
Großenhain, am 3. Dezember 1917.  
Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Donnerstag, den 6. Dezember 1917, vormittags 11 Uhr wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft öffentliche Bezirksauschussitzung abgehalten.

Großenhain, am 4. Dezember 1917.  
Die Königl. Amtshauptmannschaft.  
Der Gemeindevorstand Müller aus Werdorf ist als stellv. Gutsvorsteher für den selbständigen Gutsbezirk Werdorf in Aussicht genommen worden.  
Großenhain, am 3. Dezember 1917.  
3415 b E. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

## Brot- und Mehlversorgung.

In Abänderung von Abschnitt E Ziffer III der Bekanntmachung des Kommunalverbands Großenhain vom 2. August 1917 wird hiermit für den Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain einschließlich der revidierten Städte Großenhain und Riesa bestimmt, daß Weizenbrot vom 10. Dezember 1917 ab nur noch in einem Gewicht von 420 gr hergestellt werden dürfen.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 5. Dezember 1917.  
—\* Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab im Realprogrammraum abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Das Kollegium war vollständig anwesend. Als Vertreter des Rates wohnten Herr Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Dr. Fröde der Sitzung bei.  
1. Neuregelung der Gehaltsbezüge der städtischen Beamten und Angestellten. Aus den einleitenden Darlegungen des Vorsitzenden ging hervor, daß den städtischen Beamten bereits im Dezember vorigen Jahres eine Teuerungszulage bewilligt worden ist. Die ankündigende Teuerung hat die Beamtenverwaltung genötigt, eine mehr grundlegende Aufbesserung ihrer Gehaltsbezüge herbeizuführen und sie haben sich zu diesem Zwecke im Mai dieses Jahres mit einer erneuten Witschrift an die städtischen Kollegien gewandt. Der vom Räte und dem Stadt-

verordnetenkollegium zur Vorbereitung der Angelegenheit eingeleitete besondere Ausschuss hat beschlossen, mit Wirkung vom 1. Juli 1917 ab einen neuen Besoldungsplan einzuführen, und zwar auch für die im Heeresdienst lebenden Beamten. Den sonstigen in dem Besoldungsplan nicht aufgeführten Dienststelleninhabern sollte ebenfalls eine Gehalts-erhöhung gewährt werden. Ferner sollen an sämtliche städtischen Beamten, Lehrer und Angestellten, mit Ausnahme der Räte- und Hilfslehrer und der für die Kriegsdauer angenommenen Hilfskräfte und Hilfskassisten, allgemeine und besondere Kriegszulagen nach den staatlichen Grundätzen bezahlt werden; hiervon sollen jedoch auch die zum Heeresdienst Eingezogenen ausgenommen sein. Den städtischen Arbeitern soll eine Lohnzulage von fünf bis 5 Pf., bezw. 6 Pf., für den Roharbeiter, zuteil werden, und zwar von der auf die Annahme folgenden Lohnzahlung an. Die erforderlichen Aufwendungen sollen, soweit sie Gehalts-erhöhungen betreffen, auf den allgemeinen Haushalt der Stadtkasse übernommen, soweit die Teuerungszulagen in Frage kommen, auf Kriegsauswand übernommen werden.

Die neue Gehaltsstaffel gestaltet sich wie folgt:  
Räte- und Kanalebeamte:  
1. Stadtkämmerer: Anfangsgehalt 3300 Mf. (bisher 3000 Mf.), Endgehalt 4800 Mf. (bisher 4200 Mf.).  
2. Stadt-, Sparkassen-, Steuerassistenten und zwei Staatssekretäre: Anfangsgehalt 2600 Mf. (2400), Endgehalt 4500 Mf. (4000).  
3. Stadt-, Sparkassen-, Steuerassistenten-Kontrollenre, 5 Registratoren, Buchhalter des Gas- und Wasserwerks: Anfangsgehalt 2000 Mf. (1800), Endgehalt 3400 Mf. (3000).  
4. Stadtkassen-Buchhalter, 5 Expedienten: Anfangsgehalt 1800 Mf. (1450), Endgehalt 2800 Mf. (2400).  
5. Hilfskassisten: Anfangsgehalt 1100 Mf. (1000), Endgehalt 1400 Mf. (1300).  
6. Staatssekretäre: Anfangsgehalt 580 bis 720 Mf., Endgehalt 1080 Mf. (960).  
Es folgen sodann die Polizei- und Vollstreckungsbeamten, Ratsboten.

Für 1 Weizenbrot im Gewicht von 420 gr ist ein Streifen der 4 Pfund Brotkarte zu 7 Markenabschnitten abzugeben.  
Die Brotkarte wird deshalb in Zukunft an der entsprechenden Stelle mit dem Ausdruck 1 Pfund Einheitsbrot oder 420 gr Weizenbrot versehen werden.  
Mit Rücksicht darauf, daß der Druck der Brotarten für die gegenwärtige, vom 3. Dezember bis 30. Dezember 1917 laufende Brotmarkenperiode beendet ist und diese Karten noch den Ausdruck 1 Pfund Einheitsbrot oder 350 gr Weizenbrot tragen, wird nachgelassen, daß vom 10. dieses Monats ab auf einen Streifen zu 7 Markenabschnitten der Brotarten der laufenden Brotmarkenreihe bereits 420 gr Weizenbrot entnommen werden dürfen.  
Der Preis für ein Weizenbrot zu 420 gr wird auf 24 Pf. festgesetzt.  
Zwischenhandlungen gegen die vorliegende Bekanntmachung wird auf Grund von § 79 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 26. Juni 1917 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50000 M., oder mit einer dieser Strafen bestraft, 132 b I. Großenhain, am 4. Dezember 1917.

Der Kommunalverband Mittelsachsen für den Kommunalverband Großenhain.  
**Brotzulage für landwirtschaftliche Arbeiter betr.**  
Mit Rücksicht darauf, daß die Feld- und Gartenarbeiten nunmehr in der Hauptsache beendet sind, wird hiermit angeordnet, daß alle Landwirte und landwirtschaftlichen Arbeiter (auch Gärtner und Gärtnereiarbeiter) mit Wirkung vom 10. dieses Monats ab die Brotzulage für Schwerarbeiter nicht mehr zu erhalten haben.  
Die in Frage kommenden Personen haben demnach nur noch Anspruch auf wöchentlich 4 Pfund Brot und auf die 4 wöchentliche Mehlzulage von je 100 gr.  
Großenhain, am 4. Dezember 1917.  
278 a I. Der Kommunalverband.

**Butter betr.**  
Auf die Zeit vom 10. Dezember darf bis auf weiteres auf die jeweilig gültigen Wochenabschnitte der Speisefettarten 82%, Gramm Butter abgegeben werden.  
Die des Zuschusses bedürftigen Sammelstellen haben bei Anmeldung des Butterbedarfs Formular B 7 hierauf Rücksicht zu nehmen.  
Die Milchviehbesitzer dürfen auf den Kopf der von ihnen zu betätigenden Personen das Doppelte, also 125 Gramm verwenden, alle übrige Butter ist von ihnen an die zuständige örtliche Buttersammelstelle abzuliefern.  
Zwischenhandlungen werden unzulässig nach § 16 der Bekanntmachung vom 5. Oktober 1916 bestraft.  
Großenhain, am 4. Dezember 1917.  
85 b IV. Der Kommunalverband.

**Christbaumhandel.**  
Der Verkauf von Christbäumen innerhalb des Stadtbezirkes Riesa ist nur Waldbesitzern und solchen Personen gestattet, die sich über den rechtmäßigen Erwerb der Bäume schriftlich ausweisen können. Wer diesen Erfordernissen nicht entsprechen kann, hat eine Geldstrafe bis zu 20 M., oder im Unvermögensfalle entsprechende Haft, außerdem aber auch Beschlagnahme der zum Verkauf gestellten Christbäume zu gewärtigen. Diejenigen Händler, die ihren Wohnsitz in Riesa nicht haben, hier aber Christbäume feilbieten wollen, machen wir noch darauf aufmerksam, daß sie nach § 1 Ziffer 1 des Gesetzes vom 1. Juli 1878 oder, dessen die Feilbietung im Wandelagerbetriebe erfolgen soll, nach § 4 des erwähnten Gesetzes der Steuern vom Gewerbebetriebe im Umberziehen unterliegen und daß sie außerdem, wenn ein Wandelagerbetriebe in Frage kommt, die in § 2 des Gesetzes vom 23. März 1880 festgesetzte Steuer an die hiesige Gemeindefasse im Voraus zu entrichten haben.  
Zwischenhandlungen werden nach § 16 des Gesetzes vom 1. Juli 1878 beziehungsweise § 5 des Gesetzes vom 23. März 1880 bestraft.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 3. Dezember 1917. W.

Wir geben hiermit bekannt, daß von uns in Aussicht genommen worden sind:  
Der Steuerassistentenkontrollenre Richard Friedrich Wohlrab  
hier als Sparkassenbeamter für Rassen- und Kontrollgeschäfte und  
Herr Stadt- und Sparkassenkontrollenre Paul Franz Kacafel  
aus Rossen als Steuerassistentenkontrollenre.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 5. Dezember 1917. Wm.

**Sparkasse der Stadt Riesa.**  
Rathaus. Einlagenbestand: 15 Millionen Mark. Fernruf Nr. 29.  
**3 1/2 Prozent.** Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.  
Mindestlichere Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden Stadtgemeinde.  
Vermittlung von Stahlschließfächern. — Einlösung von Zinscheinen.  
Aufbewahrung und Verwaltung sicherer Wertpapiere.  
Sofortige Erledigung | Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsver-schriftlicher Aufträge. | Kommissionen sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.  
Rassenkunden: | Montags bis mit Freitags: 10-12 und 2-4 Uhr  
| Sonnabends: 10-2 Uhr.  
Gemeindeverbands-Sparkasse. Kostenlose Geldüberweisungen.



# Deutscher Generalstabbericht.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 5. Dezember 1917.

**Westlicher Kriegskreislauf.**  
Seeresgruppe Kreuzberg Kuppel.

An der handlichen Front vielfach lebhaftes Artillerietätigkeit.

Zwischen Jassy und Bourlon war das Feuer am Nachmittag erheblich gesteigert. Feindliche Vorstöße südlich von Neuvres. Wir machten einige Gefangene. Englische Grabenstücke bei und südlich von Maroing wurden vom Feinde gesäubert. Südlich von St. Quentin verstärkte Artillerie- und Minenkämpfe.

**Seeresgruppe Deutscher Kreuzberg und Seeresgruppe Oerago Albrecht.**

In zahlreichen Abschnitten führte reges beiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Raubkämpfen.

**Ostlicher Kriegskreislauf.**

An der Front des Erbeserzogs Joseph und der Seeresgruppe Modellen dehnen sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.

**Russische Front.**

Stärkere feindliche Abteilungen, die an dem Westufer des Odra-See und nördlich vom Dolran-See vorstießen, wurden abgewiesen.

**Italienische Front.**

Truppen des Generalleutnants Conrad haben in den Siebengemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entzogen.

**Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.**

tritt, wird am 11. d. M. außer den beiden Kompositionen, die er mit Klavierbegleitung spielt, zum erstenmale ein vollständiges Konzert für Cello mit Orchesterbegleitung zu Gehör bringen. In den zahlreichen Freunden dieses edlen Instrumentes ein besonderer Genuss bevorsteht. — Einem sollen alle bei dem herrlichen Herbstsonntag zu bekommen, was das Publikum, das Dorothea Drehm im Künstlerhaufe ausstatten brachte. Es ist dies ein Ereignis für die Beliebtheit der reisenden Lautenschlägerin. — Kein Wunder, wenn jede der Gaben bei den zahlreichen Zuhörern lauten dankbaren Beifall auslöst, den viele bunte Blumenpenden begleiteten. — (Dresdner Anzeiger.)

**Verluste.** Eingegangen ist die am 1. Dezember 1917 ausgegebene Sächsische Verlustliste Nr. 466, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.

**Gestaltung von Lastkraftwagen.** Wie die Handelskammer Dresden erfährt, sind Wünsche um Gestaltung von Lastkraftwagen in Zukunft nicht an das stellv. Generalkommando XIX, sondern an den Hauptmann der Kraftfahrtruppen XII beim stellv. Generalkommando XII zu richten. Die diesem zur Verfügung stehenden Lastkraftwagen dürfen zum Transport von allem, was mit dem Hauptgewehr der Volkswirtschaft vereinbart ist, verwendet werden (Gehäusmaterial, Grubenholz, Torf usw.).

**Markenfreier Spanferkelverkauf.** Durch heutige Bekanntmachung hat das Ministerium des Inneren den markenfreien Verkauf von Spanferkeln auch für das Königreich Sachsen zugelassen, nachdem dies bereits für den größten Teil des übrigen Deutschlands geschehen war. Diese Maßnahme ist getroffen worden, um die Verengung der Schweinebestände sowie Schonung der Kartoffeln und des Getreides zu fördern. Die wichtigsten Bedenken, welche gegen den markenfreien Verkauf sprechen, sind zurückgestellt worden, weil Sachen in dieser Frage auf die Dauer keine Ausnahmestellung einnehmen kann und die Annahme, daß das Kriegsernährungsamt die Markenfreiheit für Spanferkel schon nach kurzer Zeit wieder aufheben würde, sich nicht erfüllt hat.

**Keine Rohrzuckersteuerung bei der Marmelade.** In dem Bericht über die Besprechung im Lebensmittelamt Dresden über Ernährungsfragen wurde in einer Tagesstellung mitgeteilt, daß die Marmelade künftig getrocknet werden sollte. Diese Forderung an sich ist richtig und beruht auf einer Anordnung der Reichsstelle für Gemüße und Obst. Unzutreffend ist jedoch die Mitteilung, daß zur Streckung Rohrzucker verwendet werden sollen. Die damit gemachten falschen Erfahrungen des letzten Jahres haben dazu geführt, daß trotz der Notwendigkeit der Streckung Rohrzucker nicht wieder dazu zur Verwendung kommen sollen, sondern Runkelrüben, Rübisse, Mohrrüben oder Rhubarber. Der Zusatz an Streckungsmitteln ist aber so gering, daß trotzdem die Herstellung einer geschmackvollen Marmelade möglich ist.

**Versteigerung der Gefangenen an Kriegsgefangene.** Die Ausbeutung der Gefangenen des Landesauschusses vom Roten Kreuz lassen die Unterbringung einer Verpackungsfabrik, in der Pakete für Gefangene angenommen und nach Prüfung ihres Inhalts mit dem Roten Kreuz versehen weitergeschickt werden, nicht mehr zu. Die Angehörigen Gefangener wollen deshalb künftig derartige Pakete nicht mehr an den Landesauschuss, sondern an eine Verpackungsfabrik der Auskunfts- und Ortsstellen vom Roten Kreuz oder der Zweigvereine vom Roten Kreuz gelangen lassen. Das Rote Kreuz, Kriegsgefangenenfürsorge in Stuttgart läßt ausdrücklich darum ersuchen, ihn Preisgabenpakete unter 6 kg zur Weiterbeförderung an Gefangene in Frankreich nicht mehr zu übernehmen, da diesem Wunsch für die Verfertigung der Pakete aus kein besonderer Weg zur Verfügung steht, und er durch die Vermittlung der Pakete aus Württemberg so stark in Anspruch genommen ist, daß er Pakete aus anderen Bundesstaaten nicht mehr annehmen kann. Dabingegen sind Frachtpakete im Gewicht von mehr als 6 kg für Kriegs- und Zivilgefangene in Frankreich nach wie vor zur Weiterbeförderung an das Rote Kreuz in Stuttgart zu senden. Die Verlegung nach Stuttgart hat unter dem Vermerk „Kriegsgefangenenlieferung, taschel“ zu erfolgen. Frachtpakete nach England sind an die Expeditions- und Lagerhaus-Vereinigungen in Köln a. Rh. zu richten, zur weiteren Erledigung durch den „Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene in England“ Köln a. Rh., Stadthaus, Zimmer 205, dem die Sendungen unter Angabe der genauen Adresse des Gefangenen noch besonders zu melden sind.

**Veränderungen im Bezugsgeldverfahren.** Mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. hat die Reichsbelegungsstelle angeordnet, daß künftig gegen Abgabe von zwei bzw. einer, dann aber besser erhaltenen, gebrauchten Militäruniform oder Uniform bürgerlicher Beamter einen Bezugsgeld über einen bürgerlichen Mann, Jungling oder Knabenanzug gegen Abgabe von zwei bzw. einem Teilstück solcher Uniformen ein Bezugsgeld ohne Prüfung der Notwendigkeit über ein entsprechendes Teilstück eines solchen Anzuges erteilt wird. Militäruniformen sind bezugsfrei und für Uniformen bürgerlicher Beamter bildet es bei dem bisherigen besonderen Anmeldeverfahren. — Während bisher die Vorlegung einer Abgabefreigabe über Schuwerk ohne Prüfung der Notwendigkeit ein Bezugsgeld über Duzschuhe ausgestellt wurde, wird künftig auch in diesem Falle der gewöhnliche Bezugsgeld A II mit zweimonatiger Gültigkeit ausgestellt, auf den dann Schuwerk oder Hut gekauft werden kann. Auch nicht eingetragene Bezugsgeld D bleiben nur noch bis Ende Februar 1918 gültig. Künftig darf aber ein Bezugsgeld über Schuwerk ohne Prüfung der Notwendigkeit nur gegen Abgabe von zwei Paar Schuhen oder Stiefeln erteilt werden, es müssen aber entweder zwei Paar Handschuhe oder zwei Paar für Erwachsene abgegeben werden. — Schließlich sei noch auf eine weitere wichtige Neuerung hingewiesen. Bisher galt die Bestimmung, daß bis zum 1. August 1918 nur zwei

1. Stadt- und Ballhof-Oberwachmeister: Anfangsgehalt 2400 M. (bisher 2000 M.), Endgehalt 2800 M. (bisher 2750 M.).
2. Staatspolizeier: Anfangsgehalt 2000 M. (1800), Endgehalt 2600 M. (2400).
3. Volkswachmeister, 3 Oberwachleute: Anfangsgehalt 1800 M. (1600), Endgehalt 2300 M. (2000).
4. Schulente: Anfangsgehalt 1800 M. (1600), Endgehalt 2400 M. (2000).
5. Staatsboten: Anfangsgehalt 1800 M. (1100), Endgehalt 2200 M. (1700).

Das Besoldungsgeld ist bei diesen Gehaltsstufen nicht umgerechnet.

- Technische Verwaltungs- und sonstige Beamte:**
- Stadtbaumeister: Anfangsgehalt 3800 M. (bisher 3300 M.), Endgehalt 5200 M. (bisher 4900 M.).
  - Gas- und Wasserdirektor, Schlachthofdirektor: Anfangsgehalt 3300 M. (3000), Endgehalt 5100 M. (4800).
  - Erster Bauamtsassistent: Anfangsgehalt 2600 M. (2400), Endgehalt 4000 M. (3400).
  - Zweiter Bauamtsassistent: Anfangsgehalt 2000 M. (1800), Endgehalt 3000 M. (2800).
  - Strassenmeister, Stadtpächter: Anfangsgehalt 1700 M. (1500), Endgehalt 2600 M. (2400).
  - Armenhausverwalter: Anfangsgehalt 1950 M. (1800), Endgehalt 2550 M. (2400).

Außerdem hat auch eine Erhöhung der Gehälter derjenigen Dienststelleninhaber stattgefunden, die in den vorhergehenden Abteilungen nicht aufgeführt sind: Wassermeister, Gasmeister, Hallenmeister, Kränzenmacher, Straßenwärter, Schulhausmänner usw., und zwar um 200 bzw. 100 M. jährlich.

Zu diesen vorhergehenden genannten Gehaltszulagen kommen noch die allgemeinen und die besonderen Teuerungszulagen, die nach staatlichen Sätzen berechnet sind. Der Rat hat in den Beschlüssen des Ausschusses beigetreten. In seinen eingehenden Darlegungen zu der Vorlage nahm Herr Bürgermeister Dr. Scheider Bezug auf die eingegangenen Besuche und die einschlägigen Entschließungen und Beschlüsse des Ministeriums. Die Preise für die Lebensmittel und alle übrigen Gegenstände des täglichen Bedarfs hätten eine so außerordentliche und ungeahnte Höhe erreicht, daß es den Festbesoldeten nicht mehr möglich sei, mit ihren Gehältern den Lebensunterhalt zu bestreiten. Aus diesem Grunde habe die Stadt schon im vorigen Jahre ihren Beamten eine Teuerungszulage gewährt, mit der sie sich habe sehen lassen können. Aber der Vorsprung unserer städtischen Beamten sei durch die den Staatsbeamten in großzügiger Weise gewährten Teuerungszulagen wieder aufgehoben worden. Im September ds. Js. habe nun unser Stadterordnungsamt den Beschluß gefaßt, eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der städtischen Beamten in Aussicht zu nehmen. In dem neuen Besoldungsplan unserer Stadt sei man nun aber nicht so weit gegangen wie Großenhain, das die Gleichstellung seiner Beamten mit den Staatsbeamten durchgeführt habe, auch nicht soweit wie Gröden, das weiter gegangen sei wie wir. Redner wies auf die für unsere Stadt vorliegenden besonderen Verhältnisse hin, die einer Verbilligung der Lebensmittelverhältnisse entgegenstünden. Die Summen, die für die Gehalts- und Teuerungszulagen erforderlich würden, seien erheblich. Der Finanzausschuss habe beschlossen, die Teuerungszulagen auf Kriegsauswand zu übernehmen, damit auch die künftigen Generationen sich daran beteiligten. Wenn auch die Summen hoch erschienen, so sei doch zu bedenken, daß die Teuerungszulagen in einigen Jahren wieder in Wegfall kommen würden, denn es sei doch wohl zu hoffen, daß die Teuerung in diesem Maße nicht dauernd bestehen bleibe. Schließlich gab Redner noch eine Uebersicht über die Finanzlage der Stadt. Er war in der Lage, über die Gemeindefinanz-Erhöhung in den Jahren 1916 und 1917 sehr erfreuliche Zahlen nennen zu können. Sein Urteil ging dahin, daß wir auch im Jahre 1918 ohne Teuererhöhung auskommen würden.

**in Jahre 1918 ohne Teuererhöhung auskommen würden.**

An die ausführlichen Darlegungen des Herrn Bürgermeisters schloß sich noch eine lange Debatte. Die Redner aus dem Kollegium stellten sich im allgemeinen der Vorlage freundlich gegenüber. Die Herren Stadtv. Hugo und Kober äußerten Bedenken wegen der Herabsetzung des Besoldungsplanes. Sie wollten die Neuregelung bis nach dem Krieg verschoben wissen, wo man sich mit dieser Frage nach Wegfall der Teuerungszulagen sowieso wieder befassen müßten. Sehr warm traten für die Vorlage ein die Herren Stadtv. Geißler, Schneider, Romberg und Mendel. Ein Antrag Hugo, zuerst nur die Teuerungszulagen nach staatlichen Grundätzen durchzuführen, fand keine Unterstützung. Darauf nahm das Kollegium die Ausschuss- und Ratsbeschlüsse einstimmig an.

**2. Neuregelung der Gehaltsbezüge der Bürger- und Volksschullehrer.** Außer einer allgemeinen und besonderen Teuerung- und Kriegszulage nach staatlichen Grundätzen erhalten auch die Direktoren und die Lehrer der Bürger- und Volksschulen mit Rückwirkung vom 1. Juli 1917 eine Aufbesserung des Gehaltes. Es bestehen darnach:

1. Direktoren: Anfangsgehalt 4500 M. (bisher 4100 M.), Endgehalt 6100 M. (bisher 5700 M.).
2. Ständige Lehrer: Anfangsgehalt 1800 M. (1600), Endgehalt 4000 M. (3700).
3. Ständige Lehrkräfte: Anfangsgehalt 1700 M. (1500), Endgehalt 3200 M. (2900).
4. Hilfslehrer: 1250 M., bisher 1100 M.
5. Habelarbeits-, Turn- und Haushaltungslehrerinnen: Anfangsgehalt 1150 M. (1000), Endgehalt 2500 M. (2200).

Das Wohnungsgeld ist in den hier genannten Gehaltsstufen nicht eingeschlossen.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1917 ab soll ferner die Vergütung für den Fortbildungsschulunterricht 120 M. für die Jahresstunde betragen, gegen bisher 85 M.

Das Kollegium stimmte auch dieser Ratsvorlage einstimmig zu.

Nachdem die Gehaltsaufbesserungen für die Beamten und die Lehrer bewilligt worden sind, erhöht sich der Aufwand im allgemeinen Haushalt gegen bisher um zusammen 35 232 M. jährlich. Der auf Kriegsauswand zu übernehmende Betrag der Teuerungszulagen der Beamten und Angestellten, aller Hilfskräfte und der Lehrer am Realprogymnasium mit Realschule beläuft sich künftig auf 44 857 M. gegen 18 340,50 M. bisher.

Herr Stadtv. Dr. Bernh. Müller brachte hierauf eine Entschließung ein, worin gesagt war, daß die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Beamten- und Lehrerschaft eine erhebliche Belastung der Steuerzahler mit sich bringe, darunter der Kleinhandler und Gewerbetreibenden, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen ebenso zu leiden hätten wie die Festbesoldeten, denen aber eine Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse nicht möglich sei. Die Entschließung wandte sich an die Beamtenschaft, Festbesoldeten fern zu bleiben, die eine Beteiligung der Kleinhandler und Gewerbetreibenden zur Folge hätten. Eine Abmilderung über die Entschließung erfolgte nicht. Der Vorstehende erklärte sich damit einverstanden, sie als einen an die beteiligten Kreise zum Ausdruck gebrachten Wunsch zu betrachten. — Schluß der Sitzung 7/10 Uhr.

**Beziehungen zum Deutschen Reich.**

Hier, ist das Kriegsernährungsamt verlassen worden. — Unter Udenb. Man schreibt uns: Unser verehrter Altkollegialprofessor Julius Kengel, der direkt nach der letzten Anführung eine größere Anzahl an die Ostfront an-

ging derselben Art an Oberleitung, Unterleitung, Männer-Blutwäsche, Bett-, Daus- und Handtücher gegen Abgabefreigabe für dieselbe Person bewilligt werden dürfen. Diese Bestimmung hat künftig nur noch für Oberleitung Gültigkeit.

**Verkleinerung der Fleischkarte.** Im Interesse der Papiererparnis hat das Kriegsernährungsamt angeordnet, daß vom 24. Dezember 1917 ab die Fleischkarten in einer wesentlich kleineren Größe als bisher zur Ausgabe gelangen. Das Mittelstück wird auf die Größe 4,5 mal 4,5 cm, die einzelne Karte auf 1,5 mal 1,5 cm verkleinert. Die hierdurch ersparte Papiermenge beträgt bei Annahme einer Ausgabe von 40 Millionen Karten in 4 Wochen 4,4 Millionen Quadratmeter und im Jahre 57,2 Millionen Quadratmeter Papier. Im übrigen ist an der Karteneinrichtung, insbesondere dem Mittelstück, das zu verschiedenen Zwecken, insbesondere Namensetrag, Eintrag des liefernden Fleischhändlers, der Nummer der Kundenliste und dergleichen, gebraucht wird, festgehalten worden. Schon früher hergestellte Karten nach der bisherigen Größe dürfen, noch ausgedruckt werden. Eine Verkleinerung der Fleischkarte ist im ähnlichen Sinne im Gange.

**Sammlung Zeitungspapier für unsere Soldaten!** Für die Bedürfnisse der Seeresverwaltung wird Zeitungspapier nunmehr in allen Schulen und bei den von den Gemeindeverwaltungen bestimmten Dienststellen dauernd angenommen. Die Sammelstellen werden durch einen Anschlag gekennzeichnet. Das Bild zeigt deutsche und bündnerische Zeitungen und bringt damit zum Ausdruck, daß allerlei Zeitungspapier für die Sammlung angenommen wird. Es ist dringend erwünscht, daß alles zusammengebracht wird, was an Zeitungspapier in den Haushaltungen lagert. Der Bedarf ist groß und Größe, Ursprungsort, Farbe und Staatszugehörigkeit der Zeitungen sind vollkommen gleichgültig. Der milde Soldat schließt auf französischen und englischen Zeitblättern ebenso auf, wie auf den Erzeugnissen der deutschen Amtspresse. Wer sich durch Eifer und Erfolg besonders hervorruft, erhält ein Lebensbild.

**Einziehung der Riefelstücke.** Das Reichspostamt hat folgende Verfügung an die Verkehrsstellen erlassen: Die bei den Verkehrsstellen befindlichen oder noch eingehenden Riefel- und Fünfpennistücke aus Riefel sind nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle durch die zur Entgegennahme der Barüberträge bestimmten Poststellen zuzuführen.

**Rödera u. Geirter Otto Grösch** in einem Inf.-Regt., Sohn des Lagerhalters Bernhard Grösch, hier, erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser das Eisene Kreuz 2. Klasse.

**Bauren.** Ein Festessen des Klubs Kurhain für Gebrauchshunde bildete den Gegenstand eines Berichtes vor dem Schöffengericht in Ramens und dem Landgericht in Baugen. Das Essen schloß sich an eine Prüfung an, die auf der Für Brauna stattgefunden hatte, und zwar fanden sich die Weidmänner in einem Hotel in Ramens zusammen. Das Beisammensein soll bis früh 6 Uhr gedauert haben. Hierbei gerieten der Bergakessor Dr. Lohmann aus Oberelbbrunn und der bezugsfreie Förster Bernhard aus Schierau in einen Wortstreit, auf den eine Verleumdungsklage beim Schöffengericht Ramens folgte. Es wurde jedoch eine Freisprechung erteilt, die auch vom Landgericht in Baugen bestätigt wurde, weil die beiden Kläger nicht mehr genau wußten, was sie sich gegenseitig vorgeworfen hatten.

**Oberlöbnitz.** In der Nacht zum Dienstag brannte in Reichenberg-Oberlöbnitz eine mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Geräten gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Dreher, sowie ein mit leicht brennbaren Stoffen angefüllter Schuppen des Gutsbesitzers Jäger bis auf die Umfassungsmauer nieder.

**Langenbesen bei Werda.** Eigenartige Milchdiebe sind hier aufgetreten. Sie sind nachts in den Kuhstall des Gutsbesitzers Arno Seiler eingedrungen und haben dort sämtliche Kühe gemolken.

**Ermitzschau.** Raum 4 Monate sind verstrichen, seitdem hier ein großer Weberstreik durch das vermittelnde Eingreifen der Militärbehörden in letzter Stunde abgewendet wurde, und schon stehen auf neue 150 Textilarbeiter und Arbeiterinnen einer Tuch- und Webfabrik in Ausstand. Der Streik droht auch auf die anderen Betriebe überzuspringen.

**Freiberg.** Unter Leitung des Stadtrats Besch soll hier eine Möbelkiste gerichtet werden, die die Nachlässe gegenstände, soweit es Möbel sind aus den Hospitälern zu einem Lagerort übernimmt und zu billigen Preisen an Minderbemittelte, insbesondere solche, die aus dem Felde heimkehren, abgibt. Die Möbelkiste soll auch gelegentlich anderweit alte Möbel und Hausrat jeder Art erwerben.

**Wilkau.** Vor der Strafkammer des Schwurgerichts hatte sich der Kaufmann Kurt Emil Wei aus Grimmschau wegen übermäßiger Preissteigerung zu verantworten. Der Angeklagte hatte beim Verkauf von Kunstmüllern, Baumwolle und Flachsbällen usw. Gewinne von 15 bis 30 v. H. erlangt, während nach dem Gutachten der Sachverständigen ein Gewinn von etwa 10 v. H. als angemessen zu bezeichnen ist. Wei wurde zu einer Geldstrafe von 8720 M. verurteilt. Der von ihm zu Unrecht erzielte Gewinn soll sich bei den gesamten Verkäufen auf über 30 000 M. belaufen haben.

**Leipzig.** In Dresden und Breslau hatte man vor längerer Zeit zum ersten Male in Deutschland den Versuch gemacht, Fleisch von getöteten Elefanten der menschlichen Ernährung zugänglich zu machen. Das Fleisch war von Tierärzten und Fleischbedauern als einwandfrei bezeichnet worden und man hatte in den genannten Städten mit Hilfe von Fleischern die Elefantenfleischung „junggerech“ vorgenommen und die auf diese Weise gewonnenen großen Fleischmengen teils in den freien Handel gebracht, teils an Gastwirte zur Bereitung von Speisen abgegeben. Jetzt hat man auch in Leipzig einen derartigen Versuch gemacht. Im dortigen Zoologischen Garten befindlicher Elefant war infolge der Unterernährung schon im vorigen Jahre mehrmals zusammengebrochen und konnte von der Feuerwehr nur mit großen Schwierigkeiten wieder auf die Beine gestellt werden. Als er jetzt abermals zusammenbrach, beschloß man, ihn zu töten. Zwei Schüsse mit einem großkalibrigen Jagdgewehr durch Auge und Ohr töteten den Riesen schnell. Er gab etwa 18 Zentner Fleisch, die von der Fleischschau als für menschlichen Genus verwendbar bezeichnet wurden. Ein Teil des Fleisches wurde zur Fütterung der Haustiere verwendet, die besseren Stücke wurden menschlicher Ernährung zugeführt. Die Haut soll für Spaltleder für Schuhe verwendet werden. Das Fleisch wird präpariert. Das für die menschliche Ernährung geeignete Fleisch wurde teilweise an zwei Leipziger Gastwirtschaften zu mäßigem Preise abgegeben und am letzten Sonntag konnte man in diesen Lokalen für 1,50 M. einen Elefantentraten genießen. Der Braten war saftig und mild und, was nicht unbedeutend ist, marktfrei.

**Witz.** Gegen den hiesigen hiesigen Postkontrollanten hiesigen Postkontrollanten hat die Anzeige erstattet worden, daß er den Verkauf von Witz verweigere bzw. die Soule nur um 24 bis 40 L. abgebe. Daraufhin fand eine Hausdurchsuchung statt, die ein geradezu verblüffendes Ergebnis hatte. Zunächst wurde einwandfrei festgestellt, daß Postkontrollanten noch große Mengen Witz hatte, die er salbenmäßig noch um 10 L. das Duzend eingekauft hatte. Weiter wurde in seiner Wohnung ein wahrer Lebensmittel-



lager enthält. Nicht weniger als 514 Kilogramm Weiz, 51 Kilogramm Schweinefleisch, 2 Kilogramm Speck, 13 Kilogramm Butter, 6 Kilogramm Erbsen, 6 Kilogramm Bohnen, 8 Kilogramm Graupen, 12 Kilogramm Bohnen, Kaffee usw. wurden vorgefunden. Soltout suchte die Beschlagnahme dadurch zu verhindern, daß er den für vornehmenden Beamten zuerst 200 R. und gleich darauf 1000 Kronen einhändigte. Dies trug ihm auch eine Anzeige wegen Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt ein. Besonders verhängnisvoll ist für Soltout der Umstand, daß schrittweise der vorgefundenen Lebensmittel in Läden verpackt waren, die die Aufschrift „Militärkonsum Bräu“ trugen. Soltout ist nämlich eingerückter Landsturmmann und im Hinterlande in Verwendung. Er war dem Brüder Militärkonsum zur Dienstleistung zugeteilt. Am Tage nach der Beschlagnahme erschien Soltout, der übrigens kürzlich ein großes Haus käuflich erworben hat, beim hiesigen Postamt und meldete, daß ihm in der vergangenen Nacht aus seinem Laden Konfektionswaren im Werte von 8000 Kronen gestohlen worden seien.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 5. Dezember 1917.

### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

«Berlin. Das „Berl. Tabl.“ meldet: Laut „Echo de Paris“ wird die Konferenz der Alliierten ihre Arbeiten als Kriegskommission heute Abend beenden. Die Beratungen der Konferenz werden in Versailles fortgesetzt werden. Da die Durchführung des einheitlichen Oberkommandos Schwierigkeiten begegnet, scheint von ihr nicht weiter die Rede zu sein. In der Einheit der Aktion jedoch ist ein großer Fortschritt erzielt worden.

Der „Lokalans.“ meldet aus Genf: Senator Gumbert trat von der Leitung des Pariser Journals zurück. Die Hauptstelle aus Wilsons Botschaft an den Kongress lautet einer „Matin“-Meldung zufolge: Amerikas Lösung ist die Fortsetzung des Krieges bis zum Siege der Demokratie in allen Staaten.

Das „Berl. Tabl.“ meldet: Das Schloß des Fürsten Radolin in Jaroschin steht in Flammen. Starker Schneesturm, Wassermangel und das Fehlen geschulter Feuerwehrlente beinträchtigen die Lösungsarbeiten, so daß auch der neuere Teil des Schloßes bedroht wird. Das alte Schloß ist völlig niedergebrannt.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die Botschafter der Entente notifizierten der gegenwärtigen russischen Regierung durch eine neutrale Gesandtschaft den Beschluß, die politischen, finanziellen und militärischen Beziehungen mit Rußland für die Dauer des gegenwärtigen Regimes zu lösen. Der amerikanische Botschafter hat sich aus formellen Gründen dem Kollektivschritt der drei Ententebotschafter nicht angeschlossen.

In den mancherlei unbeglaubigten Nachrichten verschiedener Blätter gehört auch die über die Abfertigung eines Expeditionskorps gegen Kaledin nach Südrussland, ebenso das für Nikolajew aus Tobolsk entflohen und über Chardin nach Japan entkommen sei.

### Die Schicksalskünde des preussischen Wahlrechts.

Aus Berlin wird uns unterm 4. Dezember berichtet: Der heutige Tag steht völlig unter dem Eindruck der Erwartung der morgen beginnenden großen Wahlrechtsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus. Diese so wichtige Vorlage liegt zur Zeit dermaßen im Brennpunkt des Interesses, daß sie sogar die Erörterung über die Ereignisse im Osten für den Augenblick etwas in den Hintergrund gedrängt hat. Im Abgeordnetenhaus herrscht heute bereits den ganzen Tag über ein angeregtes Leben und Treiben. Alle Parteien hielten Dauerkonferenzen ab. Sämtliche Einlassarten zum Sitzungssaal sind seit langem verstopft, und Graf Hertling wird in der Brina Albrechtstraße ein nicht geringeres Publikum vorfinden als in der vergangenen Woche in dem Hause am Königsplatz.

Ueber das Schicksal der Wahlrechtsvorlage kann man sich natürlich zur Zeit nur Vermutungen hingeben. Die Bearbeitung der Vorlage dürfte jedenfalls mit aller Gründlichkeit vor sich gehen, denn man berechnet die Dauer allein der ersten Lesung auf mindestens drei Tage. Es läßt sich also erkennen, auf welchen Zeitraum die Erledigung der ganzen Vorlage verteilt werden wird. Die linksstehenden Parteien, besonders die Sozialdemokraten, sind äußerst zuversichtlich über den endgültigen Ausgang der Debatte oder stellen sich mindestens so. Aus einem Ueberblick über die jetzige Verteilung der Mandate läßt sich andererseits beim besten Willen kaum eine Mehrheit für die Vorlage herausrechnen. Strikt ablehnen verhalten sich allerdings nur die Konservativen und, wie wir mitteilen können, auch die Freikonserativen, die dem Freundeskreise des Abgeordnetenordens angehören. Zweifelhaft ist die Haltung der Richtung von Rechts. Die Nationalliberalen, deren Stellungnahme unter allen Umständen mit entscheidend ist, haben sich, wie die heutigen Parteiberatungen ergeben, gleichfalls in zwei Lager geteilt, von denen allerdings nur der kleinere Teil als Gegner der Reform angesehen werden darf. Da die absolute Mehrheit im Abgeordnetenhaus bei einer Gesamtzahl von 443 Abgeordneten 222 Stimmen beträgt und die Konservativen allein bereits über 148 Stimmen verfügen, so brauchen nur von den Freikonserativen und Nationalliberalen 79 Abgeordnete sich zu den Konservativen zu schlagen, um die Vorlage zum Scheitern zu bringen. Praktisch würden sogar 98 genügen, da alle

Wahlberechtigte zur Zeit frei sind. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß die Konservativen einen beträchtlichen Stimmenzuwachs erlangen. Es hängt ausschließlich von dem Verlauf der Debatte ab, ob den Nationalliberalen schließlich die Vorlage doch noch von der Regierungsfürsorge irgendwie annehmbar gemacht wird. Ihre Grundton ist allerdings gegeben, da an den äußeren Umständen der Vorlage in der ersten Lesung nichts Einzelne abgeändert werden kann. Geschäftsordnungsgemäß können nämlich in dieser Lesung Änderungsanträge nicht eingebracht werden.

**Verkauf.**  
\* Berlin. (Amtl.) Neus U-Bootserfolge in der Nordsee: 14500 Bruttoregister-tonnen. — Unter den versenkten Schiffen befand sich der beladene französische Dampfer „Admiral Bebe“ (5890 Tonnen).  
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Eine Rede Gjermius vor den Delegationen.

«Wien. In einer Rede vor der österreichischen Delegation führte Graf Gjermius u. a. aus: Mit Rußland, das seit April d. J. bereit erklärt hatte, einen Frieden ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigungen zu schließen und dessen heutige Regierung dieses Programm wieder aufgenommen hat, stehen wir im Begriffe, Verhandlungen auf dieser Grundlage einzuleiten. Ich bin daher heute auch nicht in der Lage, mich darüber näher auszusprechen, inwieweit der von mir oben skizzierte Frieden diesem Staate gegenüber verwirklicht werden kann.

Unter allen Umständen aber muß ich erklären, daß es mir nicht möglich ist, unsere selbstlosen Kriegsziele gegenüber den offenkundigen Anreizungen jedes unserer Feinde für alle Zukunft einseitig festzulegen, die auf Fortsetzung des Krieges bedarren sollten.

Die Rede Gjermius über die auswärtige Lage wurde sehr freundlich aufgenommen.

### Oriente über die Lage.

\* Basel. Nach einem Genesbericht erklärte Orlando einem Vertreter des „Petit Journal“, es seien Maßnahmen getroffen worden, um die Blockade noch enger und wirksamer zu gestalten, namentlich auch in militärischer Hinsicht. Die vollständige Ueberwindung des Bieles und die Erkenntnis der gemeinsamen Pflicht, kein Opfer zu scheuen, um den Sieg zu erkämpfen, habe bewirkt, daß namentlich die einseitige Gestaltung der Oberleitung als Notwendigkeit anerkannt wurde. Der Ernst der Lage habe wesentlich zur Sicherung dieses Ergebnisses beigetragen. Die Abwesenheit der Russen ist dank der Hilfe der Amerikaner ausgeglichen worden. — Hinsichtlich der Lage in Italien erklärte Orlando, daß es der italienischen Armee gelungen sei, den Feind auf dem von der Deeresleitung gewählten Punkt festzuhalten. Das Eintreffen der alliierten Truppen an der italienischen Front habe großen Eindruck gemacht.

### Rumänien kämpft weiter.

\* Genf. Aus Jassy wird gemeldet, daß die rumänische Regierung trotz ihrer Schwierigkeiten entschlossen sei, den Krieg bis zum äußersten fortzusetzen, welche Haltung auch die russische Regierung einnehmen möge. Rumänien wolle den Krieg nur in Gemeinschaft mit England, Frankreich und den Vereinigten Staaten schließen. — Eine „Times“-Meldung besagt das Gegenteil. Danach hat der rumänische Gesandte in Petersburg erklärt, daß es Rumänien unmöglich geworden sei, den Krieg fortzusetzen, wenn deutsch-russische Friedensverhandlungen beginnen sollten. — Die „Rumänische Wraza“ meldet: Soldatenbelegte des rumänischen Heeres unterbreiteten im rumänischen Hauptquartier Erklärungen zu der Friedens- und Waffenstillstandsfrage. (Siehe auch den heutigen deutschen Generalstabsbericht.)

### Die Ergebnisse der Pariser Konferenz.

\* Paris. (Agence Havas.) Im gestrigen Ministerrat gab Wilson die Ergebnisse der Konferenz der Alliierten bekannt. Die Konferenz habe unter allen Gesichtspunkten Ergebnisse erzielt, zu denen man sich beglückwünschen könne. Sie habe es geschafft, die Einheit der wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Landeinsichten zu stellen. Auf der Grundlage vollkommener Einmütigkeit und enger Solidarität seien zwischen den Alliierten Abkommen geschlossen worden zur Lösung der Fragen, die ihre gemeinsame Rolle im Kriege ergeben. Die finanziellen Bedürfnisse der Alliierten, die Erfordernisse ihrer Bewaffnung, ihre Transport- und Versorgungs- verhältnisse seien Gegenstand eingehender Prüfung gewesen und hätten zu Beschüssen geführt, die vollkommene Genugtuung verbürgten. Die Schaffung eines starken internationalen starken Militärtauschschusses sei geplant. Vom militärischen Standpunkte aus sei die Einheit der Landeinsichten auf den Weg geleiteter Verwirklichung gebracht worden durch einen Generalstab der Alliierten, der nach einem Programm, das sich auf alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen beziehe, zu arbeiten haben werde. In diplomatischer Beziehung habe sich zwischen den Vertretern der Mächte vollkommene Uebereinstimmung über alle Angelegenheiten ergeben, die sie gemeinsam zu regeln hätten, um den allgemeinen Sieg ihrer Länder zu sehen.

### Die Entente und Kleinasien.

\* Basel. Nach einem Londoner Reutersbericht fragte im Unterhause ein Abgeordneter an, ob nach dem französisch-englisch-russischen Abkommen, das am 4. Februar 1917 abgeschlossen worden ist, Frankreich am Ende des Krieges die

syrische Küste, die Gebiete von Libanon und einen Teil von Armenien erhalten solle. Lord Robert Cecil antwortete, daß zu Beginn des Jahres kein solches Abkommen abgeschlossen worden sei. Das Abkommen unter den verbündeten Mächten über Kleinasien schließe keineswegs Kleinasien in sich.

### Die Kriegsnut in Turin.

\* Lugano. „Voozio“ bringt einen langen Aufruf an die wohlhabenden Kreise von Turin. Sie möchten auf einen Teil ihrer Eroberung verzichten, damit einer Hungernot vorgebeugt werde. Kohlen für Privat sind überhaupt nicht mehr oder nur zu Buchpreisen zu erhalten, und die elektrischen Kräfte, die die Kohle erzeugen sollten, werden bereits eingeschränkt. Eine andere schwere Sorge der Regierung bildet die Versorgung der Munitionsfabriken und der anderen Kriegsindustrien in Oberitalien.

### Trübe Erfahrungen des Grafen Karolyi in Bern.

\* Budapest. Graf Michael Karolyi, der sich vor einigen Tagen in der Schweiz aufhielt, um in der Friedensfrage mit Kreisen der Entente in Verbindung zu treten, erklärte dem Genfer Berichterstatter des „L'Est“ u. a.: Was die Friedensfrage anbelangt, habe ich den schlechtesten Eindruck gewonnen. Der Abschluß dieses furchtbaren Krieges steht noch in weiter Ferne. Die Vertreter der Entente, mit denen ich verhandelte, klammern sich immer noch an die Hoffnung, daß sie uns mit Hilfe Amerikas besiegen können. Sie gestehen selbst ein, daß die Niederlage der Mittelmächte erst nach Jahren kommen kann. Für uns gibt es keinen anderen Weg, als weiter zu kämpfen. Dieser Krieg ist zur Streitfrage zwischen Frankreich und Deutschland geworden. Man muß immer daran denken, daß Oesterreich-Ungarn, England und Amerika an der elck-Lotbringischen Frage unteilhaftig sind.

### Amerika als Kriegsverlängerer.

\* Genf. Petit Journal, das Blatt Wilsons, meldet aus Washington, der russische Waffenstillstand schaffe in den Augen Amerikas die schwerste Erklärung der allgemeinen Lage. Erstens: weil er die übrigen Kriegsmächte zu einer verfrühten Friedenskonferenz bewegen könnte; zweitens: weil er die friedliche deutsche Organisationsdurchführung Rußlands bedeute; und drittens: weil er die gefährlichste sozialistische Agitation in England und Amerika hervorrufe.

### Kauf holländischer Kolonien durch Amerika?

\* Haag. Die „Haagsche Post“ verzeichnet das Gerücht, daß der nach Amerika entsandte holländische Delegierte von Vollenhoven bei seiner Rückkehr aus Amerika das Angebot der Vereinigten Staaten mitbringen wird, die holländisch-ostindischen Kolonien für eine Summe von angeblich 5 Milliarden an die Vereinigten Staaten abzutreten. Außerdem würden die Vereinigten Staaten Holland den ungetroffenen Besitz seiner ostindischen Kolonien garantieren.

### Amerika kein Feind Rußlands!

\* Basel. Agence Havas meldet aus Washington: Associated Press zufolge beabsichtigt die amerikanische Regierung, Rußland gegenwärtig keineswegs als durchaus feindlich zu betrachten, selbst wenn ein Waffenstillstand zustande käme. Falls der interalliierte Kriegsrat in Paris eine drohend gebastete Mitteilung an Rußland zu richten beabsichtigt, so würden die amerikanischen Delegierten ihr nicht beipflichten können.

### Demokratisierung der russischen Armee.

\* Rotterdam. Die englische Blätter melden, werden Maßregeln getroffen, die russische Armee zu demokratisieren und zu demobilisieren. Jeder Soldat soll sein Gewehr behalten, sobald dadurch die Grundlage für eine Nationalgarde geschaffen wird.

### Abschaffung aller Klassen und Titel in Rußland.

\* Kopenhagen. Genin hat folgenden Erlaß über die Abschaffung aller Klasseneinteilungen und aller Titel in Rußland ausgefertigt. Alle in Rußland bisher geltenden Standes- und Klasseneinteilungen, Klassenorganisationen und Institutionen sowohl wie bürgerliche Titel werden abgeschafft. Alle Bezeichnungen, wie Adliger, Bauer, Kaufmann und Bürger, Titel wie Fürst, Graf, und die Titel bürgerlicher Beamter, Geheimrat, Staatsrat usw. werden abgeschafft und durch eine für die Bevölkerung von ganz Rußland gemeinsame Bezeichnung ersetzt: Bürger der russischen Republik. Das Eigentum aller Adels- und Standesinstitutionen sollen unversäglich der zuständigen Staatsoberbehörde übergeben werden. Das Eigentum des Kaufmannstandes und der Bürgerlichkeit wird ebenso der genannten Behörde übergeben. Alle Standesinstitutionen geben unverzüglich an die betreffende Stadt- und Gemeinverwaltungen über. Die Proklamation tritt am Tag nach der Ausfertigung in Kraft und wird sofort von den örtlichen Arbeitern, Soldaten- und Bauernräten verwirklicht.

### Bermischtes.

Schreckstat eines Vaters. Im Diergerade des Hauses Uderstraße 159 in Berlin wurde gestern vormittag der 55jährige frühere Sektwirt Lukschewski nebst seinen 18- und 13jährigen Kindern Sophie und Otto tot aufgefunden. Sie sind anscheinend von dem Vater mit Aetber vergiftet worden, der dann Selbstmord verübte. Der Grund der Tat konnte noch nicht aufgeklärt werden. Die Leichen wurden nach dem Schaulause gebracht.

## Wausfall = Marie.

Roman von Friedrich Febr. von Dindlage.

33. Fortsetzung.

„Und dann?“ fragte Andrea leise.  
„Dann — dann kam mein Freund aus Hamburg. Sein Fort verriet seine Gefühle; aber Lotensblässe trat in sein Gesicht, als ich ihm sagte, daß ich verlobt sei.“  
Darauf schon wußte ich, daß ich ihn liebte — daß ich namenlos unglücklich werden würde an der Seite meines Mannes. Es war zu spät. Mr. German brängte zur Rückreise nach Neuporz, und da ich diese als seine Frau mitmachen sollte, so wurde unsere Verbindung im folgenden Monat bereits vollzogen. Die schroffen Gegensätze in unserem Gemütsleben traten bereits während der stürmischen Ueberfahrt zu Tage und nahmen zu von Monat zu Monat.

Bei dem immerwährenden Kampfe gegen den Mißmut und die trübe Laune meines Mannes fand ich einen wahren Halt in der Korrespondenz mit meinem Freunde. Ihm durfte ich den ganzen Jammer meiner Seele ausdrücken, — den er schon vorhergesehen — damals, vor meiner Ueurreise. Der trennende weite Ozean führte in diesem Falle unsere Seele zu intimerem Erkennen, wie wir es ohne diese räusmische Trennung jemals hätten finden können, — finden dürfen.

Nur selten betrat Mr. German meinen Parlor, welcher dagegen, dank dem mit gedächten unbeschränkten Zutritt, bald der Vereinigungspunkt aller derer wurde, die der Kunst angehörten, oder die Kunst liebten. Dort suchte ich den Gesas für das alles, was ich in meiner Ehe empfinden mußte.

Einmal war, — es war nach der Geburt unserer Töchter, — glaubte ich Mr. German aus seinem schweremühtigen mühsamen Wesen aufgerüttelt, — wenige Tage wahrte

diese Stimmung, um dann einem erhöhten Trübniß Raum zu machen.

Wohu Ihnen schäubern, was mich durch Jahre gequält, — durch viele Jahre. —  
Eines Tages — es sind fünf Jahre seitdem vergangen — fand ich bei meiner Heimkehr von der Spazierfahrt das Komolot der Briefe meines Freundes geöffnet und über den Schreibtisch verstreut, einzelne Briefe entfallen. Im ersten Augenblick dachte ich an Adis, die damals bereits neunzehnhalb Jahre alt war. Ich rief sie heran, erhielt aber die Versicherung, daß sie mein Zimmer gar nicht betreten habe.

Ganz fern lag mir die Annahme, mein Mann Wane in meiner Abwesenheit meinen Salon aufgeschloßt haben. Schon seit Adis Geburt war er in meinen Räumen nur wie ein Gast erschienen und er hatte seine Zimmer außerdem in dem entgegengelegten Flügel des Hauses, — den Sie jetzt bewohnen. — Und doch war er es gewesen! Sie hielt das Lach an die Augen, die sich wieder mit Tränen füllten. Dann stand sie auf, öffnete ein Fach ihres Schreibtisches, und nahm ein Schreiben heraus, das sie entfaltete. Wehmütig hasteten ihre Blicke auf den Schreibtisch, während sie leise fortfuhr: „Wenige Stunden später, — ich hatte die Abwesenheit des Mr. German noch gar nicht bemerkt, — brachte mir der Postbote diesen Brief, in einem Postkiste von Brooklyn aufgegeben. Lesen Sie selbst, junger Freund, und begreifen Sie dann, welche Stürme über meine arme Seele zogen. — Lesen Sie laut, ich möchte noch einmal die Worte hören, die ich mir seit fünf Jahren wiederhole und die mir doch immer von neuem schätzigen, wie wenig ich den wahren Charakter meines Mannes kannte und wie viel ich unbewußt gegen ihn gesündigt habe. Vergessens verjuche ich, mein Gewissen ganz zu entlasten.“  
Andrea nahm das Blatt und las:

„Verdamme mich nicht, Allen, wenn ich in einem Augenblick der Verzweiflung zu Mitteln greife, welche unter anderen Umständen entwürdigend wären. Verzeihe einem Sterbenden — einem Wahnsinnigen. Seit zwölf Jahren weiß ich, daß dein Herz nicht mit mir geht, mir niemals gehören kann. Ich glaube, dir in Verzweiflungen, im Nachgeben deiner Wünsche einen Ersatz bieten zu können für all das Verhängnis, welches deiner reichen Seele unentbehrlich ist und dir an meiner Seite verlagert blieb. Seit zehn Jahren wußte ich, wer deinem Herzen näher stand als ich, als irgend ein anderer Mensch. Jetzt Allen, weiß ich auch, daß er deiner Achtung würdig ist. Ein Eingriff in deine Rechte befreite mich von einem qualvollen Dasein und ebnete dir den Weg zum Glück — dir und ihm. Ich danke Gott im Scheiden, daß dich kein Schicksal eines Unrechts trifft.“

Trübsinnig sind in dem reichen, tiefen Gefühle, zu: Liebe für das Erhabene und Schöne, welches es von dir ererbte. Beurteile mein Opfer nicht zu hoch, — ich werfe von mir, was mir eine Quall D, ich ertrage es nicht länger! Gott sei mir gnädig, — bete — bete für Denver.“

Andrea ließ das Blatt sinken. Soll Mittelst sah er auf die schwergequälte Frau.  
„Und was geschah weiter?“ fragte er dann leise.  
„Auf unserem Landstube auf Staaten Island fand man ihn — schwer verwundet. — In meinen Armen hat er sein Leben ausgehaucht, in einem Segenswunsche für mich — für Adis!“  
Vange bildete sie schweigend auf das lebensgroße Oelbild des Verstorbenen.  
Und jener andere? Was wurde aus ihm?“ fragte der Italiener.  
„Erleben Sie es ruhig aus, Andrea, —“  
Freunde in Hamburg?



**Vereinsnachrichten**  
 Deutsche Jugend. Sonntag, den 9. Dezember Lichtbilder-  
 vortrag abends 7/8 Uhr im Saal über: 'Freud und  
 Leid in Deutsch-Südwest in Friedens- und Kriegsjahren.'  
**Generalversammlung**  
 Landw. Verein, Riesa.  
 Sonnabend, den 15. Dezember 1917, abends 7/8 Uhr  
 in der 'Alteierkaffe'.  
**Tagesordnung:**  
 1. Eingänge. 2. Rechnungslegung. 3. Neuwahlen.  
 4. Vortrag des Herrn Obstbaulehrer Pfeiffer: 'Die Ergeb-  
 nisse des Feldgemüsebaues mit Vorschlägen für das kom-  
 mende Betriebsjahr und Gemüseflamenzucht'.  
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen sehr erwünscht, da  
 Saal nur 2 Stunden zur Verfügung. — Auf S 11 der  
 Satzung wird aufmerksam gemacht.  
 Zu dem 7/8 Uhr beginnenden Vortrag sind auch Nicht-  
 vitalieber herzlich eingeladen. Der Vorstand.

**Kartoffelausgabe**  
 findet wegen Mangel an Arbeitskräften und kalter Witterung  
 nur noch von mit-  
 tag 1—4 Uhr statt. **S. Grubbe, Goethestr. 39.**



Scheuerpulver  
**Spergauer Blitzblank**  
 erzielt höchste Wirkung  
 jeder Haushalt verlängert das echte  
 Spergauer Blitzblank mit dem  
**Lemke & Severin**  
 Magdeburg, Kaiserstr. 12  
 Zu haben in den Kolonialwarengeschäften.

**Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen vernichtet.**  
 Ganz unerwartet erhielten wir die  
 traurige Nachricht, daß mein innigstgelieb-  
 ter, herzensguter, unvergesslicher Gatte, der liebe-  
 volle Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwieger-  
 sohn, Schwager und Onkel, Unteroffizier  
**Emil Max König**  
 Hon.-Bat. 12.  
 Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,  
 der Friedrich-August-Medaille in Bronze und Silber  
 im blühenden Alter von 31 Jahren, unter großer  
 Sehnsucht nach seinen Lieben, den Heldentod fürs  
 Vaterland erlitten hat.  
 In tiefster Trauer  
 die schwergeprüfte Gattin **Martha König**  
 und Tochter  
 zugleich im Namen der trauernden Eltern  
**Familie Franz König** nebst allen Verwandten.  
 Rindshilf, im Dezember 1917.  
 Hoffnungsvoll mußt Du die Welt verlassen,  
 Schiedst so schwer von Deinem heimlichen Bild;  
 In weiter Ferne mußt Du Dein Leben lassen,  
 kehrt niemals wieder zu uns zurück.  
 Wer trägt die Schuld an diesem herben Geschick,  
 Das jäh vernichtet unser Lebensglück?  
 Er war mein treugeliebtes Herz,  
 Wie schwer ist mir der Trennungsschmerz.  
 Nicht darfst ich zum letzten Mal die liebe Hand Dir drücken,  
 Nicht Deines Grabesdügel still  
 Mit Liebesrosen schmücken.  
 Verlassen werd ich meine Wege gehn,  
 Im Geist werd ich Dein geliebtes Antlitz sehn  
 Und Deine Seele wird voll Liebe mich umwehn.  
 Um mich ist's öd, um mich ist's leer,  
 Du hoffst Deine Wiederkehr.  
 Wer Dich gefasst, wird unsern Schmerz erweisen.  
 „Ruhe sanft“, geliebtes Herz, in Friedensland.

**Hiermit die tiefschmerzliche Nachricht, dass in treuer Pflichterfüllung mein guter, innigstgeliebter Gatte, unser unvergesslicher Schwieger-  
 sohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Gastwirt**  
**Max Hahn**  
 Landsturmmann in einem Landsturm-Infanterie-Bataillon  
 an den Folgen einer schweren Verwundung am 25. November d. J. in einem  
 Feldlazarett im 42. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen ist.  
 Riesa, „Stadt Metz“,  
 am 4. Dezember 1917.  
 In unsagbarem Schmerz  
**Elsa Hahn**  
 zugleich im Namen aller Hinterlassenen.  
 Wenn Ueberführung in die Heimat möglich, wird Zeit der Beerdigung besonders bekannt gegeben.

**Gebräuchte Güter jeder Art,**  
 gleichviel ob zerissen  
 oder schmutzig.  
**Badleiwand und Bindfaden**  
 Kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse. Zahle von der  
 Reichsfachstelle vorgeschriebene Uebernahmepreise.  
 Von Kindern wird nicht gekauft.  
**Annahmetag: Freitag, den 7. Dezember 1917,**  
 von 10 bis 3 Uhr nachmittag Hauptstr. 54, im Laden.  
**Oswald Horn, Sachhändler.**  
 Von der Reichsfachstelle zugelassener, für die Amtshauptmann-  
 schaft Großenhain allein berechtigter Verkäufer von Säcken.  
 Bei größeren Posten komme auswärts.

**Arbeiterinnen**  
 werden eingestellt  
**Mineralwasserfabrik Elbe, Riesa.**

**Schlacht-Pferde**  
 kauft jederzeit **Otto Sundermann,**  
 Hofschlächter, Riesa. — Telefon 273.

Dienstag, den 11. Dez. 1917, abends 8 Uhr  
 im Saale des Gasthauses „Zum Stern“  
 auf vielfachen Wunsch:  
**„Bunter Abend“**  
 (Vollständig neue Vorträge)  
 veranstaltet von Kgl. Obermusikmeister **Himmeler** und **Dr. Seibel.**  
 Ausführende:  
 Fräulein **Dorothea Brehm**, Konzertsängerin, Dresden,  
 Fräulein **Käte Mohn**, Pianistin, Oschatz,  
 Herr Professor **Julius Klengel**, Violoncello, Leipzig, (Lehrer am  
 Königl. Konservatorium für Musik),  
**Solotänzerinnen** (Fr. Gertrud Engert und Ella Henrici) und der  
**Solotänzer** (Herr Adolf Preller) vom **Ballettkorps der**  
**Städtischen Theater zu Leipzig,**  
 die verstärkte **Garnisonkapelle** unter Leitung von Ober-  
 musikmeister **Himmeler** und **Dr. Seibel.**  
**Im Programm:** Lieder für Sopran. — Lieder zur Laute. —  
 mit Orchesterbegleitung) und Pianoforte — Orchestersätze: „Die verkaufte  
 Braut“ v. Smetana (Himmeler) und „Orpheus in der Unterwelt“ v. Offenbach  
 (Dr. Seibel).  
 Das Tanztrio } a) „Ungarischer Nationaltanz“, Musik v. Strauß,  
 der Leipziger } b) „Deutscher Matrosentanz“, Musik v. Adalbert,  
 Oper tanzt: } c) „Pas de trois“ a. d. Ballet „Wiener Walzer“ v. Lanner.  
**Preise der Plätze im Vorverkauf:**  
 Sperritz 3.— M., 1. Platz nummeriert 2.— M., 2. Platz 1.— M., Galerie 0.50 M.  
 An der Abendkasse alle Plätze 50% Aufschlag.  
 Den Vorverkauf haben die Buchhandlungen **Hoffmann** (rechts Seite)  
 und **Reinhardt** (linke Seite) freundlichst übernommen.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzem Kranken-  
 lager unsre liebe gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Ernestine verw. Hamisch**  
 im Alter von 67 Jahren.  
 Dies zeigt tiefbetrubt an im Namen der Hinterbliebenen  
**Familie Otto Margenberg.**  
 Riesa, den 4. Dezember 1917.  
 Die Beerdigung findet am Freitag mittag 1/2 Uhr von der Friedhofs-  
 halle aus statt.

**Gasthof Pausitz.**  
 Theater der Stadt Riesa.  
 Sonntag, den 9. Dezember  
 Gastspiel der jüngsten und eragischen Solotänzerinnen,  
 des Dresdner Opernhauses,  
**Fr. Hanna Schubert, Grta Keil u.**  
**Herrn Walter Zidler.**  
 Hierauf: Lustspiel.  
 Nachm.: Dorndörchen und der Prinz vom Goldlande.  
 Die Direction.

**Seizer**  
 gelocht.  
**Stahl-Nibel-Industrie.**  
 Rittergut Pirschke a. Elbe  
 sucht für sofort einen älte-  
 ren, unversehrten  
**Wächter**  
 bei freier Station u. gut. Lohn.

**Gebr. Nähmaschinen**  
 an verk. Goethestr. 80, 2. r.  
**Gebr. Rinderschiffen**  
 zu kaufen gesucht. Off. unt.  
 T 8 186 an das Tabl. Riesa.  
**Piano** auterb. aus  
 Privatband  
 sucht zu kau-  
 fen. Abt. mit Preis unter  
 T H 188 an das Tabl. Riesa.  
**Schulranzen, Suppenwiege,**  
**Rinderkorb mit Gestell,**  
**Blumentisch (Kohr),**  
 2 Stk. achts. Rinderschiffen  
 zu verkaufen Hauptstr. 29.

**3000**  
 selbstgeschmitten  
**Christbäume,**  
 nur erstklassige Ware, ver-  
 kauft im Gasthof Gröbna  
**Paul Marx,**  
 Obsthändler.  
**Deckreisig**  
 verkauft  
**Gärtnerei Gustav Rehter.**  
**Sägespäne**  
 als bestes Streumittel offer-  
 tiert in Wagenladungen,  
 frachtfrei jeder Bahnstation  
**C. A. Poiler,**  
 Wisbdruff, Sa. Tel. 406.

**Kontrollkassen**  
**National**  
 Schreibrucker gesucht gegen  
 Bar. Offerten unt. J E 5125  
 an das Tageblatt Riesa.  
**Bettstellen**  
 mit und ohne Matratzen,  
 Schreibtische,  
 1 Schreibsekretär,  
 1 Sofa u. Marmortafel,  
 Sofa, Plüschschreibtisch,  
 Tische u. a. m. zu verkaufen  
**Bruchgasse 4.**

**Schlittensufen**  
 an Kinderwagen  
 zu haben bei  
**Joh. Rudolph, Schulstr. 4.**  
**Bäcker-Innung.**  
 Freitag, den 7. Dezember,  
 nachmittags 4 Uhr findet im  
 Gasthaus Kronprinz  
**Quartalversammlung**  
 statt.  
**Tagesordnung:**  
 1. Steuern.  
 2. Beschlußfassung wegen des  
 Eintrittsgeldes zur Ge-  
 nossenschaft.  
 3. Bessere Zinungs-Ange-  
 legenheiten.  
**W. Berg, Obermitr.**  
 Allen denen, welche das  
 letzte Ruhebetten unser  
 kleinen Lieben  
**Arthur**  
 so schön mit Blumen schmück-  
 ten, lagen herzlichsten Dank  
**Familie Kömich.**  
 Sebda, den 4. Dezbr. 1917.  
 Ein treues Mutterherz  
 hat aufgehört zu schlagen!  
 Gestern abend 8 Uhr ver-  
 schied nach schwerem Kran-  
 kenlager meine liebe Frau,  
 unsere treusorgende Mutter,  
**Frau Wilhelmine**  
**Henriette Dinter**  
 im Alter von 56 Jahren.  
 Dies zeigt tiefbetrubt an  
**Johann Chr. Dinter**  
 und **Kinder.**  
 Riesa, Albertstraße 7,  
 5. Dezember 1917.  
 Die Beerdigung erfolgt  
 Sonnabend 2 Uhr von der  
 Halle aus.

**Haus mit**  
**Hintergebäude,**  
 wenn möglich mit Laden, in  
 Riesa zu kaufen gesucht.  
 Anzahlung 2000 Mark.  
 Gest. Offerten erbeten unt.  
 S Y 174 an das Riesaer Tabl.  
**2 Pferde,**  
 unter 3 die Wahl, verkauft  
**R. Heinze, Salbitz**  
 bei Stauchitz.  
 Telefon Stauchitz Nr. 9.

**Kaufgesuch.**  
 1—2 schlachtreife Kaninchen  
 von 4 Soldaten e. l. d. Nähe  
 lieg. Landsturmbat. Offert.  
 mit Preisangabe unt. T K 186  
 an das Tageblatt Riesa.  
**Wer leiht**  
**11. elf. Ofen m. Rohr.**  
 Abt. bitte abzugeben unter  
 T 8 186 an das Tabl. Riesa.

so schön mit Blumen schmück-  
 ten, lagen herzlichsten Dank  
**Familie Kömich.**  
 Sebda, den 4. Dezbr. 1917.  
 Ein treues Mutterherz  
 hat aufgehört zu schlagen!  
 Gestern abend 8 Uhr ver-  
 schied nach schwerem Kran-  
 kenlager meine liebe Frau,  
 unsere treusorgende Mutter,  
**Frau Wilhelmine**  
**Henriette Dinter**  
 im Alter von 56 Jahren.  
 Dies zeigt tiefbetrubt an  
**Johann Chr. Dinter**  
 und **Kinder.**  
 Riesa, Albertstraße 7,  
 5. Dezember 1917.  
 Die Beerdigung erfolgt  
 Sonnabend 2 Uhr von der  
 Halle aus.  
 Die heutige Nr. umfasst  
 8 Seiten.



## Das reservierte Amerika.

General Johnson, der Chef der amerikanischen Militärmission in Russland, hat eine fröhliche Erklärung, die Vereinten Staaten schlossen sich der Nichtanerkennung der gegenwärtigen Regierung durch die Entente an, bei einem Besuche bei Trotsky förmlich zurückgenommen. Der „Demokrat“ Wilson konnte förmlich kaum anders handeln, ohne seiner politischen Grundanschauung wie älteren Ausfassungen geradezu ins Gesicht zu schlagen. Denn wie wollen Politiker, die ein „Selbstbestimmungsrecht der Nationen“ an die Spitze ihres Programms gestellt haben, einen Widerspruch vermeiden, wenn sie den Russen jetzt vorwerfen wollen, sich eine Regierung nach ihrem Herzen einzusetzen? Nimmt man aber zum Vorwande seiner Abgabe den resolutionären Ursprung der Bolschewiki-Regierung, so lag doch die des Herrn Kerenski, ihrer Vorgängerin, der gleichen Sünde bloß, und an deren Rechtschaffenheit haben sich unsere Wissenschaftler keine Entente-männer gekümmert. Schließlich aber war vielleicht das Treueverhältnis, das die Militärmission und Gutschkow an ihren Herren in höherem Grade unter den Schutz ihrer Verpflichtungen gestellt, als das lose Band, das den maximalistischen Wabatschen Lenin an die „republikanische“ Obrigkeit, genannt Kerenski, fesselte.

Ob aber Rücksicht auf demokratisches Selbstgefühl die einzige Ursache für die Erklärung des Herrn Johnson gewesen ist? Vielleicht, daß man jetzt auch in einer anderen Beziehung in Washington anders sieht, als „vor Tisch“. Bis vor ganz kurzem wurde unumwunden behauptet, die ersten „Taten“ des zu seiner regelmäßigen Tagung zusammen tretenden Kongresses würden Kriegserklärungen an Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien sein. Und nun wird auf einmal gemeldet, solche Kriegserklärungen seien überhaupt nicht zu erwarten! Die „Times“ geben zu diesem plötzlichen Meinungswechsel die Erläuterung, Wilson habe begriffen, daß ein förmlicher Bruch Amerikas mit den drei genannten Staaten notwendig die Wirkung über müsse, sie nur festere an Deutschland, seinen Hauptfeind, zu setzen; da er doch die Folgeangabe ziehe, die Kriegsmäßigkeit habe in diesen weiter um sich gegriffen, als im deutschen Reich.

Uns erscheint diese Auslegung wenig schlüssig. Vielleicht trifft man den wahren Grund der amerikanischen Schwankung in den besprochenen beiden wichtigen Gegenwartsfragen besser, wenn man an die Unstimmigkeiten sich erinnert, die neuerdings wieder in dem amerikanisch-japanischen Verhältnis hervorgetreten sind. Die geschicktesten Verhandlungen über einen Tausch von Stahl und Schiffraum fallen beinahe zusammen mit dem Erscheinen einer parlamentarischen Abordnung in Washington, die sich zunächst über die amerikanischen Befestigungsanlagen bei Cavite und sonst auf den Philippinen erkundigt und nicht abgeneigt scheint, die Vereinten Staaten zu einer unverhüllten Erklärung zu drängen, ob sie Freund oder Feind Japans sein wollen. Bei solchen Umständen möchte man nicht gern tiefer in den Krieg des europäischen Erdteils verdrifft werden: das ist begreiflich. Und doppelt unheimlich wäre es, sich für gewisse Fälle auch noch die Gegenrichtung aufzuheben auf den Hals zu ziehen. Wenn schon am grünen Holze des noch fortbestehenden Bundes zwischen Japan und der Entente der Gegenstand zwischen Japan und Amerika solche Schärpen angenommen hat: was sollte daraus werden, wenn das asiatische Reich sich seine volle Bewegungsfreiheit zurücknehme? Und mit Russland besonders hatte es bereits vor dem Kriege engere Fühlung genommen, die in dessen Verlaufe durch Sonderverhandlungen wesentlich verstärkt ist. Seit dem Kriege von 1904/05 hat sich auf der Welt so vieles verändert, daß dessen Erinnerungen für das heutige Geschlecht der Russen längst nahezu verklungen sind.

## Nur im Westen Kämpfe.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der militärische Beurteiler der wechselnden Kriegslage darf seine Aufmerksamkeit für die nächste Zeit wesentlich dem Westen zuwenden, da der Osten mindestens für einige Zeit, hoffentlich für immer, aus den Kampfgebieten ausgeschieden wird. Vielleicht das uns nebenbei noch die asiatische Front beschäftigen wird, wo die Engländer in Syrien befreit sind, sich einen Siegesgeruch zu sichern, den sie bei Friedensverhandlungen in die Waagschale werfen können. In der letzten Zeit übrigens, wie es scheint, nicht mit besonderem Glück. Ihr Vormarsch auf Jerusalem ist ins Stocken geraten, und die Türken sind sogar zu Gegenangriffen übergegangen. Von Mesopotamien hat man seit einiger Zeit nichts gehört: die Engländer haben anscheinend die Absicht, in nördlicher Richtung weiter vorzugehen, aufzugeben. Aber sie besitzen Bagdad und ein weites Hinterland bis zum Persischen Golf; damit können sie vielleicht mehrere gewonnene Trics bei den Friedensverhandlungen vorzeigen.

Die Verhältnisse im Westen bleiben nach wie vor höchst interessant. Im allgemeinen wird man nunmehr — von unserem Standpunkte jedenfalls, vielleicht aber auch von gegnerischen — Italien, Frankreich, Flandern als eine einheitliche Kampffront betrachten dürfen. Nachdem der Feind die gefährliche Lage in Venetien erkannt und anscheinend doch nicht ganz unbeträchtliche Streitkräfte des französischen und englischen Heeres dahin abgeben hat, wirkt die Gefahr der Lage in Italien unmittelbar zurück auf die im eigentlichen Westen. Der Kriegstat in Paris muß alle Deere gleichmäßig im Auge behalten; das aber wird die Verhandlungen dort keineswegs erleichtern. In Italien bleibt es noch immer beim Stellungskriege an der Piave und in dem Gebirge westlich davon; in Frankreich unternehmen die Franzosen nur hier und da einen größeren Vorstoß ohne weiterreichende Ziele. Festhalten möglichst zahlreicher deutscher Streitkräfte und die Bekämpfung der Gefahr scheint ihre einzige strategische Absicht zu sein. Inzwischen haben die Engländer sich gewaltig angezogen, aber auch ihre Kraft scheint in den letzten Tagen etwas zu sein. Unglückliche Vorstöße gegen Passchendaele und am 4. Dezember gegen Oberwelt bieten nur noch einen schwachen Abglanz ihrer bisherigen Angriffstätigkeit. Gegen die Deutschen am 30. November und am 1. Dezember zu Gegenangriffen südwestlich Cambrai geschritten, die zwar auch nur örtliche Ziele anstrebten, wie unser Heeresbericht hervorhebt, aber mit vollem Erfolge durchgeführt wurden und außer beträchtlichem Raumverlust dem Gegner zahlreiche Gefangene und viel Kriegsgerät kosteten. Die große Angriffsfähigkeit unserer Truppen tritt auch im Westen jedesmal glänzend hervor, wo die Verhältnisse uns eine Offensive gestatten.

## Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Vom 4. Dezember wird gemeldet: In Flandern nahm von 1 Uhr nachmittags ab zwischen Passchendaele und Gheluvelt die bereits seit Mittag lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit weiter zu und ging bald darauf zum Trommelfeuer über, dem weislich Gheluvelt in mehreren hundert Metern Breite ein stärkerer englischer Vorstoß folgte. Der Angriff wurde durch unser Sperr- und Vernichtungsgeschütz und sofortigen Gegenstoß reiflos abgewiesen. Er kostete dem Feinde schwere Verluste. Nachts lag Dignude unter lebhafterem Feuer, während sich auch im Abschnitt südlich der Bahn Voeringhe-Staden bis nach Passchendaele das Feuer verstärkte.

Auf dem Hauptkampffeld westlich Cambrai brachte uns die von den Engländern so oft bespöttelte elastische deutsche Verteidigungstaktik neue Erfolge, die die britischen Berichte in widersprechenden und unklaren Meldungen abzuschwächen und zu verheimlichen suchen. Die beiden Flanken des stumpfen Keiles, den die Engländer bei ihrem Anfangserfolge gegen Cambrai vorgeschoben hatten, waren seit dem 30. November Zielpunkte der deutschen Gegenangriffe. Im Norden der Einbruchsstelle sind die Engländer in der Richtung auf Anney und Graincourt um etwa einen Kilometer zurückgedrängt, während an der Südfanke der deutsche Gegenstoß die neu gewonnenen englischen Linien überrannte und an der Südwende tief in die ursprüngliche englische Stellung eindrang.

Der Besitz der Dörfer Villers, Gutslein und Sonneheu, die bisher den Engländern gehörten, und die große Beutezahl an Gefangenen, Geschützen und Maschinengewehren haben erneut nicht nur die Wucht des deutschen Stoßes und die Angriffsfähigkeit unserer Truppen, sondern auch die Zielstabilität ihrer Führung bewiesen. Während dieser Erfolg am zweiten Tage durch Ermittlung des sah verteidigten Dorfes Masnières erweitert wurde und englische Vorstöße unter schweren Verlusten scheiterten, konnte auch am 3. Dezember den Engländern noch das Dorf La Vaqueuse entzissen und gegen mehrfache englische Wiedereroberversuche gehalten werden. Ein neues halbes Tausend Gefangene wurde eingebracht, mehrere Geschütze erbeutet. Am selben Tage wurde südlich Moewres unsere Stellung an mehreren Punkten verbessert, nachdem der Feind mit blander Waffe aus verschiedenen Grabenstücken gemorren worden war. Auch die Beute an Maschinengewehren hat sich um fünf schwere und fünf leichte erhöht. Lebhafter Verkehr hinter der feindlichen Front wurde von unseren flankierenden Batterien erfolgreich unter Feuer genommen. Bei guter Sicht war auf dem Hauptkampffeld die Fliegerstätigkeit rege.

An der übrigen Westfront brachten an mehreren Stellen zahlreiche Patrouillenkämpfe Gefangene und Beute ein.

## Die Waffenstillstandsverhandlungen.

(Berlin, 4. Dezember. (Mittlich.) Die russische Abordnung für Abschluss eines Waffenstillstandes wurde gestern Nachmittag 4 Uhr vom Oberbefehlshaber Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Darauf begannen die Verhandlungen über den Abschluss eines Waffenstillstandes, an denen unter Vorsitz des Chefs des Generalstabs General Hoffmann, Vertreter der Land- und Seestreitkräfte sowie Bevollmächtigte der Obersten Exekutivleistungen von Bulgarien, Österreich-Ungarn und der Türkei teilnahmen.

(Berlin, 4. Dezember. (Mittlich.) Die russische Abordnung ist gestern als Oberbefehlshaber im russischen Großen Hauptquartier eingetroffen. Bei den stattgehabten Kämpfen ist der frühere Oberbefehlshaber General Duchonin gefallen.

(Wien, 4. Dezember. (Mittlich.) Am 4. ds. Mts. nachmittags mitgeteilt: Die Verhandlungen über einen Waffenstillstand mit Russland werden fortgesetzt. Es fand eine allgemeine Ansprache über die einzelnen Punkte statt. Nachmittags wurden gemeinsame Kommissionsberatungen abgehalten. Die nächste Vollziehung ist auf den 5. Dezember vormittags anberaumt.

## Ein russischer Bericht über die Vorverhandlungen.

Ueber die erste Begegnung der russischen und deutschen Friedensparlamentäre am 26. November wird der „Internationalen Korrespondenz“ aus Petersburg über Japans gemeldet: „Dienstag, am 27. November, kehrten die russischen Parlamentäre, die sich zum Oberbefehlshaber der feindlichen Truppen begeben hatten, um über Waffenruhe zu verhandeln, nach Dinaburg zurück und lieferten folgenden Bericht ab:

Wir begaben uns 12 Uhr 20 Minuten von Dwinn zur Front des 18. Armeekorps. 4 Uhr 20 Minuten nachmittags kamen wir zur Front des Moskauer Infanterieregiments und gingen in einem Laufgraben weiter, gemäß den internationalen Bestimmungen mit einer weißen Flagge und einem Trompeter. In einer Entfernung von 300 Schritten von der unter dem Namen Hannover bekannten Stellung trafen wir auf deutsche Offiziere.

Nachmittags 5 Uhr wurden wir mit verbundenen Augen zum Stabe des deutschen Bataillons geführt, das die Hannover-Stellung besetzt hält. 5 Uhr 30 Minuten überreichten wir unsere vom Volkskommissariat des Kriegs- und Marinewesens sowie vom Oberkommandierenden der Truppen der russischen Republik ausgefertigte schriftliche Vollmacht, die von zwei dazu befohlenen deutschen Generalstabsoffizieren entgegengenommen wurde. Die Unterhandlungen wurden in französischer Sprache geführt.

Unter Angebot auf Einleitung von Verhandlungen über Waffenruhe an den Fronten der kriegführenden Mächte und darauffolgendem Friedensschluß wurde sofort dem Stabe des Oberkommandierenden aller Fronten, Prinzen Leopold von Bayern, und dem Generalstabschef des deutschen Heeres übermittelte.

Abends 8 Uhr 20 Minuten wurden wir im Auto nach Laffen gebracht; wo wir vom Divisionsgeneral Hofmeister offiziell empfangen wurden. Dieser erklärte, daß unsere Vollmachten als zufriedenstellend befunden worden seien und daß eine Antwort innerhalb 24 Stunden erwartet werden könne.

Inzwischen traf bereits (am 27. November) vormittags 7 Uhr 50 Minuten eine erste Antwort vom deutschen Oberkommando ein, die dem Vorschlag auf Unterhandlungen über Waffenstillstand nach den in der Vollmacht angegebenen Prinzipien zustimmte. General Hofmeister und die Parlamentäre erhielten Vollmacht, für die weitere Zusammenkunft der Delegierten der Kriegführenden einen detaillierten Plan auszuarbeiten.

Nach einem mit dem deutschen Oberkommando stattgefundenen Meinungsaustausch überlegte General Hofmeister uns in der Nacht zum 28. (7) eine von ihm unterzeichnete schriftliche Antwort auf unseren Antrag.

In der Antwort heißt es: 1. Deutschland ist geneigt, Verhandlungen betreffs Waffenruhe unverzüglich einzuleiten,

und der Stabskommandierende aller deutschen Truppen an der Ostfront ist bevollmächtigt sie zu führen. 2. Der deutsche Oberkommandierende stellt einen Extragenerale zur Verfügung der Delegierten, die an den Verhandlungen teilnehmen sollen. 3. Zwischen den Delegierten und der höchsten Gewalt, die durch den Rat der Volkskommissare vertreten wird, wird eine direkte telegraphische Verbindung hergestellt. Ferner wurde uns mitgeteilt, daß das deutsche Oberkommando den Befehl erteilt habe, überall da, wo der Feind nicht angreife, alle Operationen einzustellen, während das fraternisieren aufhören müsse, bis die Verhandlungen abgeschlossen seien. Am 27., morgens 8 Uhr, wurden wir mit verbundenen Augen zu dem Frontabschnitt zurückgeführt, von dem aus wir empfangen worden waren.

**Freundkundgebungen in Petersburg.** In der russischen Hauptstadt fanden riefige Freundkundgebungen über die Waffenstillstandsverhandlungen statt. Man beabsichtigt den Newski-Prospekt, eine der Hauptstraßen Petersburgs, in Friedensprospekt umzutauften.

**Trotsky über die Verhandlungen.** Dem Amerikaner „Allgemeines Handelsblatt“ zufolge meldet „Daily Chronicle“, daß Trotsky am Freitag im Sowjet eine lange Rede über die internationale Lage hielt, in der er sagte, wir werden bei den Verhandlungen auf der Hut sein und nicht zulassen, daß die Grundzüge eines allgemeinen Friedens, für welche die russische Revolution kämpft, weggedeutet werden. Wir werden keine Ausflüchte dulden und sowohl an unsere Verbündeten wie an unsere Feinde entschiedene Forderungen stellen.

**Duchonins Soldatentod.** Zum Tode Duchonins schreibt der Berliner Lokalanzeiger: So lange es ging, hat er sich gewehrt, den Oberbefehl, den er noch aus der Hand der früheren Vorläufigen Regierung empfangen hatte, an den von Lenin ernannten Nachfolger Kriwenko abzugeben und Kriwenko war zunächst nicht in der Lage, den Oberbefehl im Großen Hauptquartier zu übernehmen. Erst nachdem er sich eines genügend starken Rückhaltes in der Armee vergewissert hatte, schritt er zu der unermüdlich geduldeten Auseinandersetzung mit Duchonin. Wo und unter welchen Umständen es zwischen diesen beiden feindlichen Heerlagern zum Kampfe gekommen ist, weiß man noch nicht. Einsteilen kann es genügen, daß dieser Kampf mit dem Siege Kriwenkos geendet hat. Damit haben die Maximalisten auch in der Armee bis auf weiteres die Oberhand gewonnen und ihre Herrschaft ist damit fester als je gegründet.

**Die französische Presse vom 2. Dezember** macht bei Besprechung der Nachrichten über den Waffenstillstand eine Reihe Bedenken geltend. Der „Matin“ sagt, daß der kurzehand mit Deutschland geschlossene Waffenstillstand wertlos sei. „Comme libre“ erklärt, Russland sei zwar kriegsmüde, aber es werde in Russland ein Widerstand aufstehen, dessen Kraft noch nicht zu ermessen sei. Die Mittelmächte legen sich von dem sonderbaren Charakter der Unterhandlungen mit Kriwenko, die hinfort würden, sobald Kriwenko abgesetzt sei, nicht Rechenschaft ab. Die Entente müsse jetzt eine wirksame diplomatische Offensive unternehmen. Auch „Petit Journal“ glaubt, daß die Lage der Maximalisten nicht mehr lange haltbar sei. „Paris“ dagegen befürchtet, daß in Russland nichts mehr zu retten sei.

## Zur Lage in Russland.

„Sozialdemokraten“ meldet aus Petersburg über Stockholm: Die russische Regierung hat über 500 Abgeordnete ausgeschiedt, um die Bauern über wirtschaftliche Organisationsfragen aufzuklären, sowie 250 Abgeordnete, die in die Verkehrsverhältnisse Ordnung bringen sollen. Es werden bereits in dieser Richtung Verbesserungen gemacht. Große Mengen Kartoffeln und Kohlen sind vorhanden. Die Brotrationen werden verdoppelt. Das frühere Dumamitglied Petrow ist toben, von einer Reise nach Charkow und dem Doneggebiete zurückgekehrt und berichtet, daß dort überall Ruhe und Ordnung herrsche. Die ganze Nacht liege in den Händen der ukrainischen Arbeiterverbände. Alle Maßnahmen seien getroffen, um zu verhindern, daß Kaledin etwas gegen die Regierung unternehmen kann. Die russischen Blätter bringen einen Regierungsbeschluss, wonach die verfassunggebende Nationalversammlung auf den 11. Dezember nachmittags 3 Uhr in den Leuchten Palast einberufen wird.

Die „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Meldung des Petersburger „Dien“, daß der Rat der Volkskommissare beschlossen habe, auf Vorschlag des Revolutionskomitees die verhafteten Mitglieder der vorläufigen Regierung freizugeben, sobald die verfassunggebende Nationalversammlung eröffnet sei. Der Untersuchungsausschuss des Revolutionskomitees beschloß, die Untersuchung gegen einzelne frühere Minister einzustellen und nur drei frühere Minister unter Anklage zu stellen, nämlich den Marineminister Beresewski, weil er eigenmächtig seinen Posten verlassen hat, Tereschtschenko, weil er zum Schaden Russlands diplomatische Geheimverträge abgeschlossen hat, und den Minister für soziale Fürsorge, Kischin, weil er gegen die Bolschewiki-Regierung einen bewaffneten Widerstand organisiert hat. Beresewski, der vor einigen Tagen verhaftet wurde, ersuchte das Revolutionskomitee um die Erlaubnis, nach der Krime reisen zu dürfen, wo seine Familie sich aufhalte. Das Komitee schlug das Gesuchen ab und befahl, daß er sofort in seiner Wohnung verhaftet würde.

Der russische Botschafter in Rom besuchte sich, der italienischen Regierung seine tiefe Enttäuschung darüber auszudrücken, daß die zwischen Russland und seinen Verbündeten abgeschlossenen Geheimabkommen in Petersburg veröffentlicht worden sind. Die Veröffentlichung sei eine schändliche Verletzung der eingegangenen Verpflichtungen.

Die französischen Presseäußerungen über die russische Lage sind pessimistisch, aber ruhig gehalten. Der „Matin“, der einen großen Teil der Presse widerspiegelt, fährt aus, man müsse alles tun, um Russland zu retten, und sich aufs Schlimmste gefaßt machen, nämlich, daß man den Krieg fortsetzen müsse, selbst wenn Russland keine Unterstützung mehr geben könne. — er „Gaulois“ meint: Auf Kaledin sei nicht mehr zu rechnen. Die Verhängung Russlands mit den Mittelmächten werde leider, wie aus Berliner Depeschen ersichtlich sei, schneller erfolgen, als man anfangs glaubte. Die Pariser Konferenz müsse daher vor allem die Fortführung des Krieges ohne Rücksicht besprechen und organisieren. — „Journal du Peuple“ schreibt: Der Gedanke eines sofortigen Friedens habe sich in Russland, das vollkommen erschöpft und dessen Lage buchstäblich unerträglich sei, vollständig gemacht. Es werde sich deshalb in die Arme beugen, der es durch etwas Neues retten wolle.

## Senderion über Lansdownes Brief.

Der englische Arbeiterführer Senderion äußerte sich in Manchester zu einem Vertreter der „Daily News“ über den



Dief Beschlusse 1917... Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung... Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung...

Zusammentritt der Delegationen.

Die österreichischen Delegationen sind am 3. Dezember... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Beim geistigen Empfang der beiden Delegationen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die Nachfolgerinnen der Edith Cavell.

Den Väterinnen zufolge ist in den Vereinigten Staaten... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Das hungernde Griechenland.

Als König Konstantin noch mit voller Energie... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Weitere Kriegsnachrichten.

Baumwollnot in England. Die durch den Lauchbootkrieg... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung... Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung...

Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung... Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung...

Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung... Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung...

Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung... Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung...

Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung... Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung...

Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung... Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung...

Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung... Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung...

Englands Bevormundung.

Kürzlich stellte der Minister Balfour im Unterhause... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Tagesgeschichte.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Erdmann... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung... Die öffentliche Meinung... Die Regierung... Die amerikanische Regierung...

Bermittlertes.

Wucher mit Nähgarnen. Das Berliner Kriegswuchertamt... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Die Frau von Rödernau.

Die am 18. Sept. eine Bettst. bei mir geholt hat... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Oskar Moritz.

Wöbelmagazin, Gröba, Schulstr. 7. Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

50 Mark Belohnung.

Verloren wurde gestern... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Schlüsselbund.

bis Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Schlüsselbund m. 2 Schlüsseln.

verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Wöbl. Zimmer.

ab. bef. Schlafstelle zu mieten gesucht... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

einl. möbl. Zimmer.

Offerten unter T P 190 an das Riefner Tageblatt. Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Wöbl. beheizte Schlafstelle.

in der Nähe vom Bahnhof. Angebote unter T N 197 an das Riefner Tageblatt. Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Wöbl. Zimmer zu vermieten.

ausstr. 31, 2. L. Suche zum bald. Antritt ein ordentliches Hausmädchen. Gute Kost u. Logis i. Pause. Monatl. 25 M. Eibterrasse. Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Weihnachtswunsch.

Landwirt, 31 Jahre alt, mit kleinem Vermögen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Verionen, die Vorkehrendem Vertrauen schenken... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Jg. Mädchen, welches Schreibmaschine und Stenographie erl. hat... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Wirtschaftlerin gesucht.

Nach Süddeutschland aufs Land nahe einer größeren Garnfabrik... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...

Arbeiter und Arbeiterinnen.

sofort gesucht. Baumwollspinnerei Riesa. Ungelehrte Leute werden in kurzer Zeit angelehrt. Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen... Die öffentlichen Verhandlungen...